Schlesischer Zeitung.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 621 Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau. Montag, den 4. September **1916.**

Einrückungsgebühr für die 1spalt. Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendbl. 45 Pf.), bei Anz. aus Schles. u. Pos. 30 (bezw. 35 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangeb. 20 Pf., Wohnungsanz. u. Stellengef. 15 Pf., Anz. an bevorz. Stelle 2spalt. Zeile 1,50 Mk. (Schles. u. Pos. 1 Mk.). Hierzu tritt ein Kriegszuschlag v. 10 Prozent.

Angeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischeztg. — Postscheckkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau.

Abendblatt.

Der Luftschiffangriff auf England.

§§ Rotterdam, 4. September. Alle Berichte aus London stimmen darüber überein, daß der gestrige Zeppelinangriff weitaus der gewaltigste war, der jemals auf England stattgefunden hat. Nicht weniger als 13 Zeppeline nahmen an dem Angriff teil, der sich vorwiegend gegen London selbst, sowie gegen die östlichen Grafschaften und Industriebezirke Mittel-Englands richtete. über Nordlondon sollen nur 3 Zeppeline erschienen sein. Über den Schaden, den die Zeppeline anrichteten, wird bisher zugegeben, daß 25 Häuser vollständig zerstört wurden. Selbstverständlich sind aber die Beschädigungen weit ärger. Das geht aus den knapp gefaßten Berichten hervor, die deutlich die Hand des Zensors verraten. Es wird auch berichtet, daß in dieser Zeppelinnacht am westlichen Horizont ein langgestreckter starker Feuerschein zu sehen war.

WTB. London, 4. September. (Reuter.) Das Preßbureau meldet: Sechs Uhr abends: Sorgfältige Untersuchungen zeigen, daß die durch den Luftschiffangriff in der letzten Nacht verursachten Todesfälle und Sachbeschädigungen in gar keinem Verhältnis stehen zu der Anzahl der dabei verwendeten Luftschiffe. Es wird berichtet, daß ein Mann und eine Frau getötet und elf Erwachsene und drei Kinder verwundet wurden. In dem hauptstädtischen Polizeibezirk wurde niemand getötet. Die letzten Berichte lassen erkennen, daß in der Hauptstadt einige Nebengebäude leicht beschädigt und zwei Hauptrohre der Wasserleitung zerschnitten, sowie drei Pferde getötet wurden. Der sonstige Schaden ist geringfügig. Eine Anzahl Landhäuser wurde beschädigt, ebenso eine Kirche. In mehreren Gaswerken ist Feuer ausgebrochen. Militärischer Schaden irgendwelcher Art wurde nicht angerichtet.

Der Krieg mit Rumänien.

Eine Loyalitätskundgebung der ungarischen Rumänen.

WTB. Budapest, 2. September. Reichstagsabgeordneter Stefan Popcsicso veröffentlicht im „Budapesti Hirlap" eine Erklärung, in der er sagt, er werde namens der hiesigen Rumänenschaft in der **nächsten Sitzung des Reichstages eine Loyalitätserklärung** abgeben. Einer solchen Erklärung bedürfe es eigentlich in Ungarn nicht. Die Erklärung gelte dem Auslande. „Wir wollen", sagt Popcsicso weiter, „daß das Ausland sieht, wie falsch die Darstellung Rumäniens ist, daß es einen Befreiungskrieg führe. Als König Carol starb, war ich bei seinem Begräbnis in Rumänien. An kompetenten Stellen versicherte man mir damals, daß der junge König in allem dem Vermächtnis seines Onkels folgen werde. Einen Krieg gegen Ungarn hielten ernste Männer für eine Unmöglichkeit. Rumäniens wahrer Feind ist Rußland. Ich habe mich überzeugt, daß auch das rumänische Volk nicht gegen die Magyaren ist. Ein oder zwei Leute konnten sich hier nicht zur Geltung bringen, und diese Leute haben jenseits der Grenze angeschürt. Rumänien wird diesen irrigen Schritt sehr bald bereuen.

Die bulgarische Kriegserklärung.

S. Sofia, 4. September. (Telegr. d. Schl. Ztg.) Die Kriegserklärung wird in der gesamten Presse begeistert aufgenommen. Die „Kambana" schreibt: Der Krieg, einer der populärsten, einigt alle Bulgaren ohne Ausnahme, selbst die ärgsten Russophilen sagen, dieser hinterlistigen Schlange müsse möglichst bald der Kopf zertreten werden. Vom rumänischen Staate darf kein Stein auf dem anderen bleiben. „Dnewnik" schreibt: Wir nehmen den hingeworfenen Handschuh auf und erfüllen unsere heilige Pflicht, indem wir unsere schweren Fäuste gegen den internationalen Raubritter und tückischen Nachbar erheben. „Narodni Prawa" und „Voenni Iswestia" erklären: Für Räuber gibt es keinen Platz auf dem Balkan.

Die Stimmung in Paris.

□ Amsterdam, 3. September. (Tel. d. Schl. Ztg.) Kein Ereignis während der zweijährigen Kriegsdauer hat in der französischen Hauptstadt eine solche Begeisterung hervorgerufen, wie die rumänische Kriegserklärung. König Ferdinand, der bis vor kurzem noch als Hohenzoller in der gesamten französischen Presse verunglimpft wurde, wird jetzt als echter rumänischer Nationalheld in allen Tonarten gefeiert, und die Presse vergißt ganz, daß dieser König dem den Franzosen so sehr verhaßten Herrscherhause der Hohenzollern angehört. Der Kriegseintritt Rumäniens ist den Franzosen jetzt gleichbedeutend mit Siegesgewißheit, die bis jetzt trotz des hochfahrenden Tones der Pariser Regierungsblätter in Wirklichkeit gefehlt hat. Deshalb beginnen die Pariser Zeitungen das Fell des noch immer nicht erlegten Bären von neuem zu zerteilen, und in den politischen Kreisen zerbricht man sich den Kopf, was man mit den wehrlos am Boden liegenden Mittelmächten sowie mit Bulgarien und der Türkei nach dem nunmehr „sicheren Sieg" tun soll. Die verschiedensten Vorschläge tauchen schon auf, aber alle haben das eine Gemeinsame, daß sie auf die vollständige Zertrümmerung der genannten vier Mächte hinausgehen.

Die Vorgänge in Griechenlands.

Nervöse Stimmung der Entente.

TU. Haag, 3. September. „Het Vaderland" meldet aus London: **In politischen Kreisen verlautet, daß die Regierungen der Verbündeten beschlossen haben, Athen und den Piräus zu besetzen. Gerüchtweise verlautet in London, daß zunächst 20 000 bis 25 000 Mann für die Besetzung in Frage kommen.**

WTB. Bern, 3. September. „Corriere della Sere" bemerkt in einer römischen Meldung über die Lage in Athen: Wenn die griechische Regierung tatsächlich einen neuen Kurs genommen hätte, würde sich die Entente nicht zu einer Flottendemonstration und einer Truppenlandung im Piräus genötigt gesehen haben. Der König müsse wohl immer noch in gewissem Sinne das griechische Volk hinter sich haben, jedenfalls sei eine eigentliche revolutionäre Lösung nicht zu erwarten.

Erbitterte Schlacht an der Somme.
21 feindliche Flugzeuge vernichtet.
Weiteres Vordringen in der Dobrudscha.
Ueber 700 Rumänen gefangen.

(Amtlicher Bericht.)

WTB. Großes Hauptquartier, 4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Somme-Gebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt.

Nördlich der Somme spielte sie sich auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholten feindlichen Ansturms beiderseits der Ancre und besonders auf Thiepval und nordwestlich Pozières haben unsere braven Truppen unter dem Kommando der Generale von Stein und Freiherr Marschall ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden bei dem Gehöft Mouquet (nordwestlich von Pozières) zurückerobert und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder; erst nachts gelang es ihm, am Foureaux-Walde vorzubrechen; er wurde zurückgeschlagen

Nach einem allen bisherigen Munitionseinsatz übersteigenden Vorbereitungsfeuer entbrannte der Kampf zwischen Ginchy und der Somme und wütete hier bis in die späten Nachtstunden fort. In heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale von Kirchbach und von Faßbender dem in die völlig zerschossene erste Stellung eingedrungenen Feinde jeden Fuß breit Boden streitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Stoß Halt geboten. Guillemont und Le Forest sind in der Hand des Gegners.

Südlich der Somme ist es, abgesehen vom Abschnitt südwestlich von Barleux, unserer Artillerie gelungen, die Durchführung der französischen Angriffe zu unterbinden; die bei Barleux zum Angriff ansetzenden Kräfte wurden blutig abgeschlagen.

Rechts der Maas sind Angriffsversuche der Franzosen gegen das Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury gescheitert. An der Spuville-Schlucht wurde nach sorgfältiger Vorbereitung ein in unsere Linie vorspringender Winkel der französischen Stellung vom Feinde gesäubert; 11 Offiziere, 490 Mann wurden gefangen genommen, mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

In der Nacht zum 3. September haben Heeres- und Marineluftschiffe mit beobachtetem guten Erfolge die Festung London angegriffen. Eins unserer Schiffe ist im feindlichen Feuer abgestürzt.

Im Luftkampf wurden am 2. und 3. Septemebr im Somme-Gebiet 13, in der Champagne und an der Maas je zwei feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Boelcke, der seinen 20. Gegner außer Gefecht setzte, die Leutnants Leffers, Fahlbusch und Rosencrantz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. September im Somme- und Maas-Gebiet vier feindliche Flugzeuge heruntergeholt.

Am 2. September haben französische Fliegerangriffe im Festungsbereich von Metz unerheblichen Schaden angerichtet, durch mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen wurden 5 Personen verletzt und einiger Gebäudeschaden verursacht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit einem vollen Mißerfolge für die Russen endeten ihre gestern westlich und südwestlich von Luck wiederholten Anstrengungen.

Nördlich von Zborow hielten unsere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache, starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Östlich und südöstlich von Brzezany dauerte der Kampf an. Örtliche Erfolge der Russen sind ihnen durch Gegenstoß im wesentlichen wieder entrissen; die Säuberung einiger Gräben ist im Gange.

In den Karpathen wurde das Gefecht südlich von Zielona fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Zabie, im Magura-Abschnitt und nördlich von Dorna-Watra sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unter erfolgreichen Kämpfen rückten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere weiter vor. Bei Kozmar (nordwestlich von Dobriz) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere, über 700 Mann gefangen.

An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Der Rücktritt des Barons Guilleaume.

□ Amsterdam, 3. September. (Telegr. d. Schl. Ztg.) Erst jetzt erfolgt der Rücktritt des belgischen Gesandten in Paris, Baron Guilleaume, der in seinem vom Januar 1914 datierten amtlichen Bericht an seine Regierung, das wackere Kleeblatt Poincaré, Millerand und Delcassé im Bunde mit Ssassonow, Iswolski und Grey als die wahren und einzigen Kriegshetzer gebrandmarkt hat. Bekanntlich hat die deutsche Reichsregierung, sowohl diesen Bericht wie den des letzten belgischen Gesandten in Berlin, Baron Beyens, schon vor zwei Jahren veröffentlicht und damit die weitere Stellung des Barons Guilleaume in Paris unmöglich gemacht. Um so zu tun, als lege man den deutschen Enthüllungen keinerlei Bedeutung bei, ließ man Guilleaume auf seinem Posten und gibt ihm erst jetzt seinen Abschied, der natürlich darauf zurückzuführen ist, daß sein Verkehr mit Poincaré seit den deutschen Enthüllungen unmöglich geworden war.

Feindliche Berichte.

WTB. **Französischer Bericht vom 3. September, nachmittags:** An der Somme-Front dauert die Tätigkeit der französischen Artillerie an. Während der Nacht kam es zu keinem Infanteriegefecht, außer einem Handstreich auf die deutschen Schützengräben bei Avancourt, der den Franzosen gestattete, Gefangene einzubringen. Am rechten Maas-Ufer bombardierte der Feind heftig die französischen Stellungen zwischen Thiaumont und Fleury und im Walde Vaux-Chapitre. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

Orientarmee: An der Struma-Front und in der Zone des Dojran-Sees meldet man einige, ziemlich heftige Artilleriekämpfe. Patrouillen der Alliierten führten zahlreiche Erkundungen am linken Struma-Ufer aus. Ein bulgarischer Angriff bei Zborska, nordöstlich von Cukuruz, wurde durch serbisches Infanteriefeuer abgeschlagen. Die Bulgaren erlitten hohe Verluste. Von der Gegend des Ostrovo-Sees ist nichts von Bedeutung zu melden.

WTB. **Französischer Heeresbericht vom 3. September abends:** Nördlich der Somme griff nach heftiger Artillerievorbereitung französische Infanterie in Verbindung mit der britischen Armee gegen mittag die deutschen Stellungen auf einer Front von etwa 6 Kilometern von der Gegend nördlich von Maurepas bis zum Flusse an. Mit einem bewunderungswürdigen Schwung, den nichts aufhalten konnte, fegten unsere Truppen die beträchtlichen feindlichen Streitkräfte hinweg und bemächtigten sich aller vorher bestimmten Ziele. Die Dörfer Forest östlich von Maurepas und Clery an der Somme sind völlig in unserer Gewalt. Nördlich von Forest nahmen wir sämtliche deutsche Gräben längs der Straße Forest—Combles bis zu den Zugängen des letzteren Dorfes. Zwischen Forest und Clery an der Somme bemächtigten wir uns gleichfalls aller Stellungen des Feindes und überschritten an zahlreichen Punkten die Straße, die die beiden Ortschaften verbindet. Ein deutscher Gegenangriff gegen die südlich von Forest eroberten Stellungen wurde unter das Feuer unserer Batterien genommen und mußte in Unordnung zurückfluten, wobei der Feind zahlreiche Tote auf dem Schlachtfeld zurückließ. Bisher überschreitet die Zahl der unverwundet in unsere Hände gefallenen Gefangenen 2000, die gezählte Beute beträgt 12 Geschütze, die allein im Abschnitt von Forest erobert wurden, und 50 Maschinengewehre. Auf dem rechten Maasufer unternahmen die Deutschen seit heute früh eine Reihe heftiger Angriffe auf unsere Stellungen bei Vaux und Chapitre. Sie wurden mehrmals auf der ganzen Front mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Endlich gelang es dem Feinde am Nachmittag, in einem Vorsprung unserer Linie Fuß zu fassen, wo der Kampf erbittert fortgesetzt wird. Kurz nach Beginn dieser Unternehmung griffen wir die deutschen Stellungen östlich des Dorfes Fleury an. Unsere Truppen nahmen mehrere Gräben und ein stark eingerichtetes Werk. Ein zweiter von uns nordwestlich von Fleury ausgeführter Angriff gestattete uns, einen Teil des Kammes zu besetzen, der zwischen diesem Dorf und dem Werke Thiaumont verläuft. Bei diesen Angriffen machten wir 300 Gefangene, darunter 5 Offiziere.

Belgischer Bericht: Gegenseitige Artillerietätigkeit in der Gegend von Ramscapelle und Boesinghe.

Aus Oesterreich-Ungarn.

WTB. **Wien**, 2. September. Wie die Blätter melden, hat der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Daszynski sein Mandat als Vertreter des städtischen Wahlbezirkes Krakau niedergelegt. Daszynski war Obmannsstellvertreter des Polenklub.

WTB. **Budapest**, 2. September. Der ehemalige Ministerpräsident, Graf Khuen Hedervary, antwortete einem Berichterstatter des „Az Est" auf eine Frage über die Möglichkeit eines Koalitionsministeriums, daß im Grundsatz nichts dagegen einzuwenden wäre; aber nachdem in den auswärtigen Fragen zwischen der Opposition und der Regierungspartei Übereinstimmung herrsche, sei ein Koalitionskabinett nicht mehr unbedingt erforderlich. Innerpolitische Fragen kämen jetzt weniger in Betracht. Seines Wissens sei dieser Plan gescheitert, da die Opposition nur unter Ausschaltung Tiszas ein Kabinett bilden wollte. — Graf Khuen Hedervary sagte: Es ist jedoch absolut unmöglich, Graf Tisza auszuschalten, da er im Parlament und außerhalb desselben eine riesige Majorität besitzt. Auch ist es unzweifelhaft, daß er, während des Krieges durch Energie und Talent das Ansehen und Interesse des Landes sehr gefördert hat. Seine Erklärungen von der Tribüne des ungarischen Reichstages haben in der ganzen Welt großen Widerhall gefunden. Was die Frage der Delegation betrifft, so legt Graf Khuen Hedervary ihr keine große praktische Bedeutung bei, da alles, was die Opposition oder die Regierung im Interesse des Landes zu sagen habe, ebenso gut im Reichstage, wie in der Delegation vorgebracht werden könne.

WTB. **Budapest**, 2. September. Der Vizepräsident der Unabhängigkeits- und 48er Partei, Reichtagsabgeordneter Julius Sagha, ist heute gestorben.

Der Seekrieg.

WTB. **Bern**, 2. September. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Madrid hat der spanische Dampfer „Atlante" auf hoher See die Besatzung des italienischen Dampfers „**Francesco Murner**" gerettet.

WTB. **Kristiania**, 2. September. Das Vizekonsulat in Great Yarmuth hat an das Ministerium des Äußeren am 1. September telegraphiert: Der Kristianiaer Dampfer „Dronaing Maud", von London nach Grimsby unterwegs, ist zwischen Southwold und Lowestoft auf eine Mine gestoßen und um 5 Uhr 45 Minuten früh gesunken. Der Kapitän und zwei Mann sind ertrunken, die übrigen dreizehn Mann der Mannschaft, sowie der Lotse sind gerettet.

WTB. **Vlissingen**, 2. September. Der Postdampfer „Croningen Regences" ist am Sonnabend abend mit zwölf Mann von der Besatzung des **Rotterdamschen Dampfers „Zeearend"** hier eingetroffen, der mit Stückgut nach London unterwegs war und am Freitag in der Nähe des Maasleuchtschiffes **von einem deutschen Unterseeboot versenkt** worden ist. Der „Zeearend" wurde, als er das Leuchtschiff Maas passiert hatte und 19 Meilen davon entfernt war, von dem deutschen U-Boot aufgefordert, zu stoppen und die Papiere vorzuzeigen. Hierauf wurde befohlen, in zehn Minuten das Schiff zu verlassen. Dieses wurde dann durch Bomben zum Sinken gebracht. Die Boote wurden von dem U-Boot in Schlepptau genommen und nach dem Leuchtschiff Schouwenbank geschleppt.

WTB. **London**, 4. September. (Reuter). Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Duart", „Strathaltan" und „Kelvinia" sind versenkt worden.

WTB. **London**, 4. September. Lloyds meldet aus Yarmouth: Der Dampfer „Farmathy" aus Kopenhagen ist versenkt worden; die Bemannung ist gerettet. Auch der englische Dampfer „Mascotte" wurde versenkt.

Der englische Postraub.

WTB. **Amsterdam**, 3. September. Die Dampfer „Hollandia", von Südamerika nach Amsterdam und „Kambangan", von Ostindien nach Amsterdam, mußten ihre Post in England löschen, ebenso der Dampfer „Noorderdijk", von New-York nach Rotterdam.

WTB. **Kopenhagen**, 3. September. Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß die Engländer von den **dänischen Dampfern „Ceres"** und **„Bonia"**, die auf der Inlandfahrt zwischen Island und Kopenhagen verkehren, bei der Durchsuchung der Dampfer in Leith die **gesamte Paketpost der „Bonia"** und auch die Briefpost beschlagnahmt haben. Dieses Vorgehen der Engländer verstößt gegen das früher abgegebene Versprechen, die dänische Inlandspost unberührt zu lassen.

Aus England.

WTB. **London**, 2. September. Wie die „Daily News" meldet, sind bisher über 2000 Verhaftungen und 1167 Verurteilungen von Leuten erfolgt, die sich aus Gewissensskrupeln dem Militärdienst entzogen hatten.

Ramsay Macdonald ist aus seinem Golfklub ausgeschlossen worden. Mehrere Mitglieder waren seinetwegen aus dem Klub ausgetreten, und die Generalversammlung beschloß, Macdonald auszuschließen, weil er durch sein Verhalten den Charakter und die Interessen des Klubs geschädigt habe.

WTB. „Daily Telegraph" meldet aus Manchester, daß infolge des hohen Baumwollpreises alle Käufe und Verkäufe von Baumwollegarn und Baumwollstoffen aufgehört haben.

Der Krieg der Türkei.

WTB. **Konstantinopel**, 2. September. Amtlicher Heeresbericht. An der **Kaukasusfront** ist der Feind auf dem rechten Flügel nach seinen Gegenangriffen, die ihn schwere Verluste gekostet haben, gegenwärtig im Begriff, seine Stellungen zu befestigen. Ein Teil unserer Streitmacht, die die feindlichen Stellungen 20 Kilometer nordöstlich von Oghnot angreift, zwang den Gegner, sich in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel örtliche, zeitweise unterbrochene Feuerkämpfe. Im Küstenabschnitt tötete eine unserer Erkundungsabteilungen bei einem Überfall einen Offizier und vier Soldaten des Feindes und erbeutete Gewehre, Bajonette und Bomben. Am 19. August warf ein Teil eines unserer Flugzeuggeschwader bei einem Angriff auf Port Said erfolgreich Bomben auf feindliche Bauwerke und Einrichtungen und kehrte unversehrt nach seinem Ausgangspunkt zurück.

Von den anderen Fronten ist keine Meldung einer wichtigen Änderung eingetroffen.

Eine polnische Kundgebung.

WTB. **Warschau**, 3. September. Der **Klub der Anhänger des polnischen Staatswesens** veranstaltete am 3 September, 12 Uhr mittags, eine Versammlung im großen Saale der hiesigen Philharmonie, um zu der Einwirkung der rumänischen Kriegserklärung auf die polnische Frage Stellung zu nehmen. Über 5000 Personen nahmen an der Versammlung teil. Alle Schichten der Bevölkerung waren vertreten. Der Saal war überfüllt. Viele Leute standen noch auf der Straße, die keinen Einlaß mehr finden konnten. Die Versammlung trug den Charakter einer ernsten politischen Kundgebung und nahm einen harmonischen Verlauf. Es wurde eine Resolution angenommen, die sich dahin ausspricht, daß **Rußland der rücksichtsloseste Gegner des polnischen Staatswesens** und der Wiederherstellung des polnischen Staates sei. Der Sieg Rußlands bedeute für die nationale Existenz Polens die Vernichtung. Daher sei die russische Niederlage die notwendige Vorbedingung für die staatliche Wiederherstellung Polens. Die Resolution läßt erkennen, daß die Wünsche der Polen auf baldige Proklamierung des polnischen Staates gerichtet sind, um ihnen die tätige Beteiligung an dem Kampf gegen Rußland zu ermöglichen. Weiter wurde beschlossen, durch Vermittelung des Vertreters des k. u. k. Ministeriums des Äußeren in Warschau, Baron von Andrian, an den Grafen Tisza ein Telegramm zu senden, in dem der Sympathie mit dem durch die rumänische Kriegserklärung zunächst bedrohten Ungarn Ausdruck gegeben und betont wird, daß der von Rußland den verbündeten Völkern drohenden Gefahr in gemeinsamer Abwehr begegnet werden müsse.

Bulgarien.

Die Beisetzung des Generals Schostow.

WTB. **Sofia**, 2. September. Heute fand die Bestattung des Generalstabschefs Schostow statt. Die religiöse Feier wurde in der Kathedrale in Sofia abgehalten. Anwesend waren hierbei alle Minister, die Mitglieder der diplomatischen Missionen der Verbündeten, Generalissimus Schekow, der Chef des politischen Kabinetts des Königs, Dobrowitsch, Hofmarschall General Sawroff, viele ehemalige Minister aller Parteirichtungen, die in der Hauptstadt anwesenden Offiziere, Vertreter des deutschen Militärs und hohe Staatswürdenträger. Die sterbliche Hülle wurde von Offizieren geleitet. Ein zahlreiches Publikum begleitete den Trauerzug. Kränze wurden für den Ministerrat, das Hauptquartier, die Militärattachées und andere niedergelegt. Abteilungen aller Armeen erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre.

Schweizer Patentrecht.

WTB. **Bern**, 2. September. Der Bundesrat hat betreffend die **Verbreitung von Erfindungen** im öffentlichen Interesse folgendes beschlossen: Der Bundesrat kann über Patente oder zur Patentierung angemeldete Erfindungen, die im Inlande in genügendem Umfang ausgearbeitet oder dem inländischen Gebrauch vorenthalten werden, in der Weise verfügen, daß diese Erfindungen durch inländischen Betrieb ausgearbeitet und die hergestellten Erzeugnisse in den Verkehr gebracht werden, ohne daß die Patentinhaber oder dritte Personen Einspruchsrecht haben. Diejenigen, die Rechtsansprüche auf die Patente haben, erhalten eine Entschädigung, deren Höhe von einer Schätzungskommission bestimmt wird. Ihr Entscheid kommt dem Urteil des Landesgerichts gleich. Der Beschluß tritt am 4. September in Kraft.

Amerikanische Urteile über die Kriegslage.

WTB. **New-York**, 29. August. (Durch Funkspruch vom Vertreter des Wolff-Bureaus.) Die englandfreundliche „Tribune" bringt auf einer vollen Seite einen Rückblick von Frank Simonds über den Krieg. Darin wird der Sieg der Alliierten für das Jahr 1918 angekündigt. Ein Friede, der jetzt geschlossen würde, würde ein deutscher Sieg sein; nur an der Oder und am Rhein würden die Alliierten ihre Forderungen durchsetzen. Bei der Erörterung der **gegenwärtigen Kriegslage** führte der Artikel aus: Deutschland würde imstande sein, einen Krieg auf feindlichem Boden nicht nur dieses ganze Jahr, sondern auch den größten Teil des folgenden, wenn nicht sogar das ganze folgende Jahr zu führen. Über die **Erfolge Deutschlands** in den zwei Kriegsjahren wird in dem Aufsatz gesagt: Deutschland hat die Fabriken und die industriellen Werkstätten Frankreichs, Belgiens, Rußlands und Polens vernichtet. Es hat die Hilfsmittel für die Schiffahrt Englands, seines einzigen bedeutenden Wettbewerbers zur See, ernstlich geschädigt, und hierbei ist es imstande gewesen, seine eigene Industrie vollständig aufrecht zu erhalten und seine Handelsflotte hat nicht im gleichen Verhältnis wie die englische gelitten. Wenn der Friede morgen käme, würden die Fabriken, Werkstätten und die Schiffahrt Deutschlands mit Bezug auf den Welthandel in einer weit besseren Lage sein, als im August 1914. Gleich allen anderen großen Nationen habe Deutschland gewaltige Schulden gemacht; aber während es die Mittel der anderen für die Bezahlung ihrer Schulden lahmgelegt hätte, würde es die seinigen bewahrt haben.

Die amerikanische Präsidentschaftswahl.

WTB. **Lewisstone** (Mayne), 31. August. Meldung des Reuterschen Bureaus. Roosevelt begann heute abend eine Anzahl von Ansprachen zugunsten der Kandidatur von Hughes für die Präsidentschaft. Er griff die mexikanische Politik der Regierung an und verurteilte jeden Versuch, amerikanische Bürger auf der Basis der Rassenpolitik zu organisieren, wie es einige Deutschamerikaner getan hätten.

Die Eisenbahnerbewegung in Amerika.

WTB. **London**, 2. September. Die „Times" meldet aus New-York: Die Annahme der Bill über den Achtstundentag, die zugleich die Eisenbahngesellschaften verhindert, die Löhne unter die des gegenwärtigen Zehnstundentages herabzusetzen, wird von den Gewerkschaften für den bedeutendsten Sieg amerikanischer Arbeiter-Organisationen erklärt, da durch diesen Präzedenzfall ein Recht des Kongresses geschaffen wird, die Höhe der Löhne festzusetzen. Die Eisenbahndirektionen sagen dagegen, daß dies ein konfiskatorisches Verfahren wäre, und man erwartet, daß sie einen Appell an den obersten Gerichtshof richten werden. Inzwischen würde aber die Präsidentenwahl vorüber und die politische Ernte der Bill eingebracht sein. Im Publikum ist man unzufrieden, denn man sagt, daß eine Entscheidung von solcher Bedeutung nicht als eine Notmaßregel getroffen werden dürfe, und man glaubt, daß die Eisenbahngesellschaften sich für die höheren Löhne, die sie zahlen müssen, durch eine Erhöhung der Frachtraten schadlos halten würden. Andererseits herrscht Entrüstung darüber, daß die Eisenbahner dem Kongreß sozusagen die Pistole vor die Brust gesetzt haben.

Das Eiserne Kreuz.

* Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielten: Rittmeister Train-Batl. 6 Rittergutspächter Friedrich auf Dominium Giersdorf, Kreis Goldberg-Haynau; Vize-Wachtmeister Leibkürassier-Regt. 1 Franz Winkler.

* Das **Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielt: Kriegsgerichtssekretär und Dolmetscher Swientek bei einer mobilen Etappenkommandantur der Armee Woyrsch.

Lobetheater.

Erstaufführung von R. Forster-Larrinagas „Floh im Panzerhaus."

Das Stück von Robert Forster-Larrinaga, das am Sonnabend bei uns seine erste Aufführung erlebte, ist kein ganz neues Werk, es ist schon vor Kriegsausbruch geschrieben. Und insofern haben die vorkommenden Anspielungen auf Krieg und Kriegeslärm keine Aktualität. Aber Robert Forster-Larrinaga ist ein „Homo novus", der sich mit diesem interessanten Bühnenstück vielversprechend eingeführt hat. Er nennt sein Werk eine Schicksals-Groteske. Damit ist die Richtung bezeichnet. Wir sind in den letzten Jahrzehnten von dem Tatsachen-Drama ziemlich weit abgerückt. Symbolismus, psychologische Vertiefung, Mystik sind am Werk, unsere Phantasie andere Wege zu führen und ein Reich aufzubauen, das nicht von dieser Welt ist. Mit Ibsen fängt die Bewegung an, deutlich zu werden. Strindberg, Shaw, Hauptmann, Wedekind folgten. Der hohe Flug, den Ibsen nahm, hat in Hauptmann unsern poetischsten Begleiter. Es ist nicht dieser Dichter schuld, wenn bei dieser Gelegenheit auch der Weg zur Karikatur gefunden wurde. Forster-Larrinagas Stück hat mit Entartung nichts zu tun, weder der Tendenz nach, noch seinem Inhalt zufolge. Und das ist sehr erfreulich. Der Dichter ist kein Pessimist, er ist Humorist, ein echter, dem im Lachen die Träne glänzt, der die Welt und seine Kreatur liebt, wenn er auch weiß, wo uns der Schuh drückt und uns zeigt, wie es unter dem prächtigen Königsmantel unserer selbstherrlichen Menschlichkeit aussieht. Die Menschen sind ihm Marionetten, mit denen das Schicksal spielt. Es nützt ihnen aber nichts, wenn sie sich in Feindschaft, Überdruß oder Feigheit dem Leben entziehen wollen. Zu eng sind sie mit der mächtigsten Kraft an das Leben geknüpft. ein Augenblick stellt sich immer wieder ein, wo wir hinaus wollen in Kampf und Wirken, so sicher wir uns auch in unserm festgefügten Panzerhaus der Seele und dem Leibe nach fühlen mögen. Alles wird dem Leben zum Symbol. Und aus diesem Grunde ist dieses Spiel in Wirklichkeit tief ernst. Was es uns zeigt, wie es lacht und übertreibt, ist überklug, oft auch närrisch oder lächerlich, aber hinter allem steckt etwas verborgen, wie ein Gesicht hinter einer Maske. Doch schreckt uns die Maske nicht, und das Gesicht hinter ihr ist freundlich.

Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Ein weltflüchtiger Alter hat sich ein Panzerhaus gebaut, das so fest ist, daß es jedem feindlichen Ansturm Trotz bieten kann. Hier findet Zuflucht, wer der Welt überdrüssig ist und nichts mehr von ihr wissen will. Wer diese Stätte betritt, hat die Pflicht mit der Vergangenheit vollständig zu brechen und keinen Weg zur Außenwelt aufzusuchen. Eine Gesellschaft solcher Leute hat sich dort eingestellt. Sie leben nach den Satzungen des Hauses. Da werden eines Tages — durch einen Traum geweckt und durch einen seiner Schachtelhaft entsprungenen Floh, den der Professor in das Panzerhaus zum Studium über die Insekten mitgenommen hatte, die Geister rege, Wünsche und allerlei Sehnsucht werden lebendig, und wie der Floh seinem Kerker entsprungen ist, so wollten auch die Genossen des Hauses — symbolisch durch die Flohflucht dazu veranlaßt — wieder Herren ihres Willens werden. Im jungen Mann und in der Kleinen regen sich Liebesgefühle, ihre Mutter und der Chevalier geraten in neues Feuer, der Professor will zu seiner Arbeit, sein Weib will ihn nicht hindern — da stellt sich heraus, daß der Floh das Springen verlernt hat — der alte Nebel senkt sich wieder herunter — die Spieler des Lebens erscheinen sich wieder als Marionetten des Schicksals. — —

Leider ist die Regie dem Geist des Werkes nicht überall gerecht geworden. Schwere Versehen gegen Vorschriften des Dichters haben Schönheiten und Verständnis der Dichtung verwischt. Als in dem lebensfrohen Herzen der „Kleinen" es Licht wird und das beglückte Menschenkind „Sonne! Sonne!" jubelt, da soll, geöffnet von ihrer Kindeshand, die Kuppel des Panzerhauses sich auftun und eine Flut von Licht hereinströmen. Welch' herrliches Symbol! Es blieb aus. Ein verlegener Schimmer kam viel zu spät. Ebenso wenig war später, im Bilde der Apotheose, vom Mond (O sähst du, voller Mondenschein, zum letztenmal auf meine Pein) zu ahnen. Das Hereingreifen der Gottheit Natur in die Enge des selbst gewählten Kerkers muß in diesen bedeutungsvollen Szenen zum Ausdruck kommen. Auch das letzte Bild „Ende gut, alles gut" wurde dem Mißverständnis Preis gegeben. Es soll nach der Absicht des Dichters im Keller des Panzerhauses spielen, ganz nah am „Mittelpunkt der Erde", wo alles Leben endet und neues Leben geboren wird. (Motto: „Es gibt nur eine Tragödie: Die Tragödie der Embryonen"). Auch diese Symbolik ging verloren. Dafür wurde die Szene des ersten Bildes geboten und Possenhaftes unterstrichen. Verwirrt und unklar waren die Vorgänge, die das Stück beenden, und ungeschickt das Zurückkehren der Personen in den Zustand der Marionetten. Zweckentsprechender wäre es von Anfang an gewesen, wenn die Marionetten in Stricken hingen. Wie das bühnentechnisch zu machen ist, ist nicht meine Sache. Aber gemacht kann es werden, das weiß ich. Schade, daß an dies feine Werk nicht mit allem Können herangetreten wurde. Je mehr die Regie bestrebt sein wird, nur Humor und niemals Posse zuzulassen, desto mehr wird sie dem Geist dieser Groteske näher treten.

Alfred Habel, der den jungen Mann „mit dem melancholischen Lächeln" gab, hatte die einfachste und dankbarste Aufgabe, die am wenigsten leicht zu vergreifende. Etwas mehr gelangweilte Blasiertheit würde der Darstellung noch zu Nutzen sein. Die wärmeren Akzente heben sich dann um so lebhafter ab. Im ganzen erfreulich war auch Tilly Woetzel, die Kleine, in dem „auch gefährlichen Alter". Trotzdem muß sie bemüht sein, bis zum Heranreifen der jungfräulichen Gefühle noch mehr das rein Kindliche einer übermütigen Range zum Ausdruck zu bringen. Nur recht ungezogen bis zum elementaren Erkennen „Sonne!" Den Professor — mit dem Floh gab Erich Pabst. Er wußte, worauf es ankam und spielte demgemäß mit entsprechender Überlegung. Die Tragik des Professors war es, daß er die fragenden Augen seines lieben Weibes nicht verstand. Er ist kein Narr, wohl aber ein weltfremder Sonderling. Daher nicht zu viel Jägerwäsche. Seine Frau — „mit den fragenden Augen" spielte Hertha Parlow in einfacher Herzlichkeit. Sie ist die einzige, die ins Panzerhaus nicht hineingehört, sie ist ihrem Manne nur aus Liebe dahin nachgefolgt. Ein geschickteres Kostüm dürfte auch die Szene mit ihrem Manne im dritten Teil erleichtern und anschaulicher machen. Elise Eckert als Dame, „von Stolz zu Stolz" verdarb nichts. Ebenso Karl Kämmerer als Chevalier — „mit der Uniform". Vortrefflich war Siegfried Bruck, der Alte — „im Fahrstuhl". (?) Das Ansehen von Valeska Stock als Mädchen für alles — „mit dem Musculus biceps brachii" war zu spaßig. Sie soll mehr im Sinne Defreggers als Busch' wirken.

Die Zuhörer waren in guter Stimmung und unterhielten sich vorzüglich. Es wurde herzlich gelacht, freilich auch mitunter an falscher Stelle. Es ist zu erwarten, daß der „Floh im Panzerhaus" uns nicht zu bald entspringt. „Bise Bise." Dr. F. P.

Tagung der Deutschen Turnerschaft.

w. **Hamburg**, 1. September. Im weiteren Verlaufe der Tagung des Hauptausschusses der Deutschen Tunerschaft im Hotel Atlantic erstattete der Schatzmeister Polizeirat Atzrott aus Steglitz den Kassenbericht, wonach die Kassen der Deutschen Turnerschaft einen Bestand von 315 203,21 Mk. ausweisen. Die 11 580 Einzelvereine haben natürlich ihre besonderen Kassen. Wie gewaltig die **deutsche Turnerschaft an dem Weltkriege** teilnimmt, ergibt sich aus der Bestandserhöhung. Nahezu 600 000 Mitglieder sind im Laufe des Krieges ins Feld gezogen. Viele Tausend sind gefallen oder verwundet. Überaus zahlreich sind die Auszeichnungen für Tapferkeit im Felde und für Verdienste daheim. — Es folgten unter anderem Bericht über die Kriegsnotspende, die Amerikaspende, die Sammlung zum Ankauf des Jahn-Hauses, des Goetz-Hauses, die Bücherei der Deutschen Turnerschaft und des Jahn-Museums. — Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen über eine **einheitliche deutsche Turnsprache** ein, die nicht nur für die Turnerschaft, sondern auch für das Heer gefordert wird, aber sich frei von allen Kleinlichkeiten halten soll. — Während des Krieges neugegründete Jugendzeitschriften gaben Anlaß zu den schwerwiegendsten Bedenken, weil man Gegensätze und eine Zersplitterung in der Jugenderziehung und -pflege befürchtet. — Aus der Dr. Ferdinand Goetz-Stiftung sind an bedürftige Vereine insgesamt 1900 Mk. bewilligt worden. — Zur Frage der **Neuorganisation der Deutschen Turnerschaft** nahm Geschäftsführer Schulrat Professor Dr. Ruehl aus Stettin das Wort. Es wäre zunächst eine Erhöhung der Steuer von sechs auf sieben Pfennige für das Vereinsmitglied nötig, damit eine Geschäftsstelle mit ausreichend besoldetem Personal eingerichtet werden kann. Zur Leitung der Geschäftsstelle ist ein Mann mit umfassender Bildung erforderlich, der insbesondere Interesse und Verständnis für die deutsche Turnsache hat und ihr seine ganze Lebenskraft widmet. Dieser Vorschlag soll auf dem nächsten Deutschen Turntag zur Annahme empfohlen wurde. — Des weiteren wurde folgender Antrag des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele angenommen: **„Nationale Festspiele** sollen alle zwei Jahre, zum erstenmal zwei Jahre nach Friedensschluß abgehalten werden." Die Annahme erfolgte mit der Einschränkung, daß dabei auf das deutsche Turnfest Rücksicht genommen werden soll. — Mit der Frage der gesetzlichen Regelung der **Spielplatzfrage** erklärte sich der Ausschuß einverstanden mit der Forderung, daß auch der Bau von Turnhallen gefördert werden soll.

WTB. **Hamburg**, 2. September. Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft verhandelte am zweiten Sitzungstage sein **Hauptthema: Die militärische Vorbildung der Jugend.** Das erste Referat hielt Kreisvertreter Professor Dr. Berger aus Magdeburg. Er erinnerte daran, daß schon Friedrich Ludwig Jahn die militärische Jugendpflege als sein höchstes Ziel bezeichnet hat. Sie ist das Hauptziel geblieben und wird es auch bleiben, wenn wir zu einem glücklichen Frieden gelangt sein werden. Wir wollen in Zukunft aber auch dafür sorgen, die Jugend nicht nur für den Militärdienst brauchbar zu machen, sondern auch für den Kampf des Lebens. Redner stellte zum Schluß seiner Ausführungen die Forderung auf, das Verhältnis der militärischen Jugendpflege zu allen freie Leibesübung treibenden Vereinigungen und staatlichen Verbänden bald gründlich und völlig klarzustellen, damit die allenthalben an der Jugend geleistete Arbeit zu voller Wirksamkeit gelangt. Er forderte weiter die Wettkämpfe als dauernde Einrichtung und als Zeitpunkt des Beginns der militärischen Vorbereitung das 14. statt des 16. Lebensjahres. Darauf nahm Geh. Medizinalrat Professor Dr. Partsch als zweiter Referent das Wort zu dieser Frage. Nach seinen Darlegungen ist die Vorbedingung für eine militärische Ausbildung ein durchgearbeiteter Körper, und dazu sind in erster Linie die turnerischen Übungen geeignet. Diese Anschauung hat auch in dem kürzlich abgehaltenen Belehrungskursus des Kriegsministeriums volles Verständnis und Anerkennung gefunden. Die sportliche Erziehung läuft dahin hinaus, Höchstleistungen zu erzielen und wirkt deshalb einseitig, während die Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft dahingehen, den Körper zu einer vielseitigen Gewandtheit zu bringen. Jedenfalls ist eine tatkräftige Mitarbeit der Deutschen Turnerschaft an der militärischen Ausbildung unserer Jugend eine ihrer höchsten Aufgaben. Nach lebhafter Debatte gelangte man schließlich zur Annahme der Bergerschen Leitsätze.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

w. **Hamburg**, 2. September. Die **Hamburger Turnerschaft** von 1816 begann heute am Sedantage mit den Festlichkeiten aus Anlaß ihres **hundertjährigen Bestehens**, eines Ereignisses, das bisher in der Geschichte des Turnwesens einzig dasteht. Bei der Feier im großen Saale der Musikhalle Hamburgs, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, u. a. die Herren vom Ausschuß der deutschen Turnerschaft unter Führung der beiden Vorsitzenden Geheimrat Dr. Toeplitz und Geheimrat Dr. Partsch, hielt die Eröffnungsansprache Ludwig Lambert, der Vorsitzende der Hamburger Turnerschaft 1816. Die Begrüßung erfolgte durch den Ehrenvorsitzenden der Hamburger Turnerschaft, Bürgermeister Dr. Schröder, und klang aus in einem dreifachen, brausenden Hoch auf den Kaiser, an den ein Huldigungstelegramm abgesandt wurde. Darauf betrat Major Karwiese vom Kriegsministerium die Rednertribüne, um den Hamburger Turnern eine frohe und glückliche Fahrt in das zweite Jahrhundert zu wünschen. Die Festrede hielt der Schulrat Professor Dr. W. Meyer. Er gab in seinen Ausführungen eine Geschichte der Entwickelung des deutschen und im besonderen des Hamburger Turnwesens. Nach einigen Gesängen der Männerchöre und zahlreichen Glückwunsch-Ansprachen von Vereinsdelegierten fand die Feier mit dem Niederländischen Dankgebet ihren würdigen Abschluß.

Verschiedene Mitteilungen.

WTB. Berlin, 4. August. Amtlich. Gestern abend 11 Uhr 42 Min. fuhr der auf dem Bahnhof Wildpark rangierende Güterzug Nr. 8157 dem einfahrenden Personenzug Nr. 399 in die Flanke, wobei sechs Personenwagen umgestürzt sind. Von etwa 300 Reisenden wurden getötet: Frl. Hannchen Wesnig, Brandenburg, Havelstraße 30, Apothekenbesitzer Max Krohn, Berlin, Tegelerstraße 3, und eine bisher unerkannt gebliebene weibliche Person. Schwerverletzt wurden 4 Personen, leicht 16, die teilweise Aufnahme im Krankenhaus von Potsdam und Hermannswerder fanden, teilweise nach Anlegen von Verbänden die Reise mit anderen Zügen nach Berlin fortsetzten. Das Gleis Magdeburg—Berlin ist voraussichtlich bis Mittag gesperrt, der Betrieb wird solange eingleisig auf dem Gleis Berlin—Magdeburg geführt zwischen Wildpark und Werder.

WTB. Bern, 3. September. „Secolo" meldet aus Rimini: Wie die amtliche Prüfungskommission zur Feststellung des **Schadens des letzten Erdbebens** bekannt gibt, sind öffentliche und Privatgebäude in 21 Gemeinden schwer beschädigt und 21 Dörfer vollständig zerstört worden. Die Untersuchung betrifft jetzt 78 Gemeinden. In der Provinz Forli wurden 8000 Häuser besichtigt, 2000 davon wurden für unbewohnbar erklärt.

WTB. London, 4. September. „Daily Chronicle" veröffentlicht eine Depesche Shackletons aus Punta Arenas vom 3. September, daß alle Mitglieder der Expedition gerettet und wohl sind.

* Bei G. Freytag u. Berndt in Wien ist soeben erschienen **G. Freytags Kriegskarte von Rumänien** (1 : 1 Mill., 70 : 100 cm groß, Preis 1 Mk.). Die Karte zeigt nicht nur Rumänien, sondern auch Serbien bis Belgrad, Bulgarien bis Sofia, Rußland bis Odessa—Mohilew, also das ganze Bessarabien, einen großen Teil Ungarns (bis Miskolcz), Galiziens (bis Kolomea), sowie die ganze Bukowina. Das Blatt zeichnet sich durch klare Ausführung, die in 7 Farben gehalten ist, wie durch die außerordentlich zahlreichen Ortsnamen aus. Auch die Befestigungen in den Balkanstaaten sind angegeben.

Kriegslieder des XV. Korps 1914—1915 von den Vogesen bis Ypern. Verlag von Paul Cassirer, Berlin. — Laut Titelangabe ist der Ertrag zur Pflege deutscher Soldatengräber in Feindesland bestimmt.

Schlesien.

Fünfte Kriegsanleihe und Einlösung der Zinsscheine bei den Postanstalten.

* Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe nehmen vom 4. September bis 5. Oktober auch alle Postanstalten entgegen. Die Zeichnungsbedingungen mit dem Zeichnungsschein, in den nur der gewünschte Betrag und die Unterschrift einzurücken sind, sind am Postschalter zu haben. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Zinsscheine aller Riechskriegsanleihen vom 21. des dem Fälligkeitstage vorhergehenden Monats ab bei allen Postanstalten — auch bei den Postagenturen — am Schalter in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht werden. Die Einlösung der Zinsscheine ist damit den Besitzern der Kriegsanleihe außerordentlich leicht gemacht.

Landtagsersatzwahl Brieg-Ohlau.

* Für den verstorbenen Landtagsabgeordnetn Kache in Schüsselndorf ist von den Vertrauensmännern der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte der Gutsbesitzer Amtsvorsteher Just in Jägerndorf, Kreis Brieg, als Kandidat für die bevorstehende Landtagsersatzwahl aufgestellt.

Gauspieltag.

* Als Einleitung zum 18. Gauspieltage des Turngaues Breslau hatte bereits am Sonntag, den 27. August, ein Wettkampf der Jugendturner stattgefunden. Die Vorverlegung desselben war mit Rücksicht auf die durch den Krieg verminderte Zahl der Kampfrichter erforderlich geworden, die so an zwei Tagen ihres Amtes walteten. Der Haupttag, der 3. September, brachte allen Beteiligten reichliche Arbeit. Bereits früh um 7 Uhr traten die Schüler der höheren Lehranstalten auf dem großen Platze zwischen der Jahrhunderthalle und dem Zoologischen Garten zu einem Dreikampf an und gleichzeitig wurde in der Vorwärtsturnhalle ein Dreikampf der Frauenabteilungen der Gauvereine abgehalten, an dem sich auch Schülerinnen der Cecilienschule beteiligten. Eine Teilnahme der Volksschüler ließ sich weder bei dem Einzelwetturnen, noch bei den Spielen ermöglichen, da ihnen während des Krieges teils die Turnlehrer, teils die Turnstätten zur Übung fehlten. Die Vorführung von Wett- und Musterspielen am Nachmittag fand, wie seit Jahren, auf der Jahnwiese hinter dem Eichenpark statt, die nach dem lange feuchten Wetter im frischen Grün prangte. Der stellenweise noch schlüpfrige Boden brachte wohl manchen zu Fall, und mancher wohlgezielte Schlag nach dem Ball ging dabei wirkungslos in die Luft; das konnte aber die Lust der Spieler nicht mindern, sondern höchstens zur Erhöhung der Heiterkeit der Zuschauer beitragen, die bei dem prächtigen Sonnenschein in Massen herbeigeströmt waren und von den wechselnden Bilder dauernd gefesselt wurden.

Auf 10 Spielfeldern wurden in halbstündlichem Wechsel 59 Spiele vorgeführt, denen zum wirkungsvollen Schluß spannende Eilbotenläufe folgten. Die Musikkapelle von Handke ließ Marsch- und Volksweisen ertönen. Zur Hilfeleistung bei Unfällen stand eine Abteilung des Vereins der Genossenschaft Freiwilliger Krankenpfleger im Kriege zur Verfügung, die in zwei Fällen leichter Verstauchungen in Anspruch genommen wurde.

Als Ehrengäste waren u. a. erschienen der stellvertretende kommandierende General, Generalleutnant von Heinemann, der Vorsitzende des Provinzialverbandes Schlesien von Jungdeutschland, General der Infanterie z. D. Frhr. v. Seckendorff, als Vertreter der Kommandantur Hauptmann Rother, der Leiter der Breslauer Jugendkompagnien, Major Hänisch, Provinzial-Schulrat Stein, Oberbürgermeister a. D. Dr. Bender, ferner Direktoren der höheren Schulen, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten.

Vor Beginn der Spiele begrüßte der Gauvertreter, Professor Sternitzky die Ehrengäste und ermahnte die Jugend, im Hinblick auf die ernste Zeit um so eifriger an der Ausbildung des Körpers zu arbeiten, auf daß die Worte des Liedes sich erfüllen: Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein. Er schloß mit einem „Gut Heil" auf den Kaiser und ließ nach dem „Heil dir im Siegerkranz" noch das alte, vor 100 Jahren von dem Breslauer Turnlehrer Maßmann gedichtete, so recht auf die Zeit passende Lied: „Ich hab mich ergeben" anstimmen.

Während nun die Spiele begannen, wurden den Ehrengästen von einer unvorbereitet zusammengerufenen Riege der besten Springer, so gut dies ohne die fehlenden Feldgrauen möglich war, Gewehrsprünge und Stabhochspringen vorgeführt. Als beliebtestes Spiel erwies sich, wie immer, Faustball, der 26 mal vorgeführt wurde; die meisten Bälle machten Elisabethan gegen Magdalene, 79 : 69. Von den 12 Schlagballspielen wurde als bestes bekannt Lehrerseminar gegen Oberrealschule, 47 : 21. Besonders schöne Spiele sah man im Tamburinball. Die höchste Ziffer schlug die Frauenabteilung des Alten Turnvereins gegen die des Eichenlaub, 114 : 109; in ruhigem Zusammenspiel folgten sich Reihen von 10 bis 15 Treffern in weitem, hohem Bogen. Von den 4 Schleuderballspielen zeigte das eine, Oberrealschule gegen Realschule II, mit 31 : 3 auffallend ungleiche Parteien, während die Alten Herren des Alten Turnvereins gegen die des Turnklubs sich bei sehr schönem Spiel mit 1 : 0 fast ebenbürtig erwiesen. Ebenso endete von den 4 Barläufen der der Quinten der Oberrealschule mit 5 : 5. Je einmal wurde gezeigt Fußball, Treibball, Kriegsball, Grenzball, Wettwanderball, Tauziehen, Stabübungen und Irrgarten. Die Ergebnisse aller Spiele werden im Breslauer Turnblatt bekanntgegeben. In den Eilbotenläufen der Frauen über 5 mal 80 Meter am Vormittag war die Abendabteilung des Turnvereins Vorwärts mit 61⅔ Sekunden am besten abgeschnitten. Den über 5 mal 100 Meter ausgefochtenen Lauf der Jugendturner gewann die sechste Abteilung des Alten Turnvereins mit 69 Sek. (Vergleichszeit des Vorjahrs 68⅔ Sek.), während unter den Schulen das Johanneum mit 64,1 Sek. ((im Vorjahr 63⅓ Sek.) Sieger blieb.

Vor der Siegerverkündigung dankte der Gauvertreter den städtischen Behörden, den Turnlehrern, Kampfrichtern und allen, die sich um das Fest bemüht, besonders dem Gauspielwart, Magistrats-Sekretär Eckhardt und den beiden Gauturnwarten Realschullehrer Paul Hoffmann und Kürschnermeister Gustap Binner, sowie dem Obmann für Frauenturnen, Turnlehrer Kreuschner, und dem Obmanu der Eilbotenläufe Magistrats-Sekretär Gellrich. Gauturnwart Hoffmann gab nun die besten der Sieger der Wettkämpfe bekannt, überreichte den je drei besten der drei Schülergruppen ein Buch zum Andenken und bemerkte, daß allen Siegern die mit ehrlicher Mühe und durch beharrliche Übungsausdauer errungenen Eichenzweige in Kürze zugehen werden.

Im Zwölfkampf der Jugendturner der Gauvereine (je zwei Pflichtübungen und eine Kürübung an Reck, Barren und Pferd und drei volkstümliche Übungen) wurden bei letzterer folgende Höchstleistungen erzielt: 100 Meter-Lauf 12⅕ Sek. (im Vorjahr 12 Sek.), Freiweitspringen 5,25 Meter, Handgranatenwerfen (600 Gramm) 43½ Meter. In der ersten Gruppe (18 bis 20 Jahre) waren von 15 Welt-Turnern 8 Sieger mit mehr als 90 von 150 erreichbaren Punkten: Georg Jurke, T.-V. Vorwärts, 113 Punkte, Berthold Manzel, Alter T.-V., 99½, Willi Walonka, T.-V. Jahn, 97; auch Schneider, T.-V. Eichenlaub, der 80½ Punkte erzielte, soll ausnahmsweise als Sieger gelten. In der zweiten Gruppe (16 bis 18 Jahre) gingen aus 37 Welt-Turnern 19 Sieger hervor; die drei besten waren: Paul Blasius, Alter T.-V., 129½ Punkte, Richard Hahn, III. B.-T.-V., 126, Felix Mühlner, T.-V. Vorwärts, 124½ Punkte. Der dritten Gruppe (14 bis 16 Jahre) war die Kürübung an den drei Geräten erlassen worden, so daß nur ein Neunkampf durchzuhalten war; hier blieben von 15 Welt-Turnern 9 Sieger mit mehr als 85 von 120 erreichbaren Punkten; die drei besten waren: Mnich, T.-V. Vorwärts, 110 Punkte, Fischer, T.-V. Eichenlaub, 103, Misner, T.-V. Eichenlaub, 98 Punkte.

Aus der regen Beteiligung der Schüler am Dreikampf ging hervor, wie gern die Jungen die Gelegenheit ergreifen, ihre Kräfte zu messen; folgende Höchstleistungen wurden erzielt: 100 Meter-Lauf 12⅕ Sek. (im Vorjahr 12 Sek.), Freiweitspringen 6,10 Meter, Kugelstoßen (5 Klgr.) 11,57 Meter (im Vorjahr 10,85 Meter). Zum Verständnis der Wertung muß hier bemerkt werden, daß im Gegensatz zum Sport, der es auf die Höchstleistungen abgesehen hat, beim turnerischen Wettkampf, der die gleichmäßige Ausbildung des Körpers zum Ziel hat, mehr als 20 Punkte bei einer Übung nicht gewertet werden. Zur Kennzeichnung sind aber nachstehend die Mehrleistungen als Überpunkte angeführt: In der Älteren-Gruppe (über 16 Jahre) waren von 150 Angetretenen 96 Sieger; auf die Schulen verteilen sich diese wie folgt: Lehrerseminar 21, Elisabethan 16, Heil. Geist 13, Johanneum 10, Oberrealschule 10, Matthias 7, Realschule IV 7, kath. Präparandie 5, evang. Präparandie 4, Zwinger 2, Friedrichs-Gymnasium 1. Die besten waren: von Rennenkampf (Elis.) 60 Punkte und 23 Überpunkte, Kratzel (Elis.) 60 + 16, Klinke (Johanneum) 60 + 12. In der Jüngeren-Gruppe (14 bis 16 Jahre) wurden von 166 Angetretenen 102 Sieger, von denen auf Elisabeth 18, Realschule IV 15, Oberrealschule 12, Johanneum 9, Heil. Geist 9, kath. Präparandie 8, Realschule II 7, Friedrichs-Gymnasium 5, Matthias 5, König-Wilhelm 4, Zwinger 4, Magdalene 3, evang. Präparandie 2, Realschule I 1 entfielen; die besten waren Ruschka (Friedr.-Gym.) 60 + 17, Rolirad (Oberrealsch.) 60 + 13, Lode (Zwinger) 60 + 13.

Im Dreikampf der Turnerinnen zeigten sich als Höchstleistungen im 80 Meter-Lauf 11⅗ Sekunden, im Hochsprung ohne Brett 1,30 Meter (im Vorjahr 1,25) und im Kugelstoßen (3 Klgr.) 9,70 (im Vorjahr 9,60) Meter. Von 73 Wettkämpferinnen blieben 52 Siegerinnen. Die drei besten waren Frl. Seydel, Alter T.-V., Kiefert, T.-V. Vorwärts, Scholz, Cecilienschule.

Mit einem brausenden „Gut Heil" auf die Sieger und dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles" schloß die Veranstaltung, die in ihrem würdigen Verlauf so recht in den ernsten Rahmen der Gegenwart hineinpaßte und manchem Kopfhänger die Zuversicht gestärkt haben wird, daß Deutschlands Volkskraft, an deren Stärkung die Deutsche Turnerschaft seit mehr als fünfzig Jahren unabläßig arbeitet, siegen wird, auch wenn die Zahl unserer Feinde und damit die Dauer des Krieges sich noch vergrößert. B.R.

Personalnachrichten.

* Das **Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande** erhielt Geh. Sanitätsrat Dr. Bogatsch in Breslau, leitender Arzt der Heilanstalt für Unfallverletzte.

* Die **Preußische Verlustliste 620** enthält u. a. folgende Angaben. Res.-Inf.-Regt. 19 Lt. d. R. Kuhn gef., Lt. d. L. Fligg schwer verwundet.

* **Breslau**, 4. September. Der **Leerbeuteler See** soll von dem neuen Flutkanal her einen Zufluß von frischem Wasser erhalten und eine Entwässerung nach dem unterhalb des Wilhelmsruher Wehrs liegenden Teil des Flutkanals. Die Arbeiten für den Bau einer Rohrleitung, eines Überfallbauwerkes und des Abzuggrabens zur Spülung des Sees sind jetzt zur Vergebung ausgeschrieben worden.

Lobetheater. Heute abends 8 Uhr wird Forster-Larrinagas Schicksalsgroteske „Der Floh im Panzerhaus" zum dritten Male gespielt. Morgen Dienstag findet die sechste „Faust"-Vorstellung statt. Anfang pünktlich 7 Uhr.

Thaliatheater. Montag und Dienstag abends 8 Uhr wird „Minna von Barnhelm" gespielt, als erste Aufführungen im Montag- bezw. Dienstag-Abonnement. Die Direktion macht nochmals darauf aufmerksam, daß an der Kasse des Thaliatheaters auch neue Abonnements ausgegeben werden, und zwar jetzt noch für das Montag-, Dienstag-, Mittwoch- und Donnerstag-Abonnement.

Aus den Polizeilichen Meldungen. Festgenommen wurde ein Verkäufer, der in den letzten vier Wochen einem Kaufmann auf der Springerstraße, bei dem er angestellt war, Zigaretten im Werte von 100 Mark entwendet hat. In der Nacht zum 1. September wurde in dem Hause Artiusstraße 17 ein Kellereinbruch verübt. Entwendet wurden mehrere Kranzen mit Fleisch und Gemüse.

— Am 2. September, abends 9 Uhr, wurde die **Feuerwehr** nach dem Hause Reichstraße 26 gerufen. Dort hatten Kinder mit bengalischen Streichhölzchen spielend eine Gardine in Brand gesetzt, der aber schon vor Ankunft der Feuerwehr von den Bewohnern gelöscht worden war. Am Sonntag, früh gegen 3 Uhr, wurde die Wehr nach dem Hause Tauentzienstraße, Ecke Teichstraße, gerufen, um dort ein Pferd, das auf der Straße gestürzt war und sich nicht aufzurichten vermochte, auf die Beine zu bringen. Am Sonntag, früh 2 Uhr, brach vor dem Grundstück Hubenstraße 12 ein im Hause 14 wohnhafter Militärinvalide bewußtlos zusammen. Am Sonntag, abends 6 Uhr, wurde vor dem Hause Lohestraße 121, ein Goethestraße 101 wohnhafter, 39 Jahre alter pensionierter Lokomotivführer plötzlich krank und brach zusammen. Beide Erkrankte sind von Samaritern der Feuerwehr in Krankenhäuser überführt worden.

Handelsteil.

* **Versammlung Breslauer Börseninteressenten.** Breslau, 4. September. Die zuversichtlichere Haltung der Vorwoche hat zu Beginn der neuen Woche eine weitere Kräftigung erfahren, die sich in einer etwas regeren Beachtung der dividendentragenden Wertpapiere zu erkennen gab. Bevorzugt waren hiervon oberschlesische Bergwerksaktien, die ihren Stand aufbessern konnten. Von Mitwirkung hierbei war, daß man in der privaten Börsenversammlung von einem sehr günstigen Halbjahrsabschluß der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Akt.-Ges. sprach. Regere Beachtung fanden auch Bismarckhütte. Von heimischen Fonds standen 3½prozentige Schlesische Pfandbriefe in guter Frage bei erhöhtem Preise, 4proz. Schlesische Pfandbriefe waren ebenso wie Staatsanleihen gut gehalten. Am Markte der fremden Renten sind Polnische Pfandbriefe begehrt. Täglich kündbares Geld ist noch gesucht.

Berlin, 4. Septbr. **Auslandswechsel.** Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Dist.		4.		2.		Dist.		4.		2.	
—	New-York 1 Doll.	5,37	G	5,37	G	4½	Norwegen 100 Kr.	158¾	G	158¾	G
	do.	5,39	B	5,39	B		do.	159¼	B	159¼	B
4½	Holland 100 Guld.	225¾	G	225¾	G	4½	Schweiz . 100 Fr.	105⅜	G	105⅜	G
	do.	226¼	B	226¼	B		do.	105⅝	B	105⅝	B
5	Dänemark 100 Kr.	157	G	157	G	5	Oest.-Ung. 100 Kr.	69,45	G	69,45	G
	do.	157½	B	157½	B		do.	69,55	B	69,55	B
5	Schweden 100 Kr.	159	G	159	G	6½	Bulgarien 100 Lewa	79	G	79	G
	do.	159½	B	159½	B		do.	80	B	80	B

[**Zementindustrie und Reichssackstelle.**] Die Reichssackstelle hat, dem „Tag" zufolge, den Vertretern der Zementindustrie mitgeteilt, daß bis zum 1. Oktober in der bisherigen Regelung des Sackverkehrs keine Änderung eintreten soll. Die Reichssackstelle hat sich bis dahin mit der Zementindustrie zu einigen.

* **Breslau**, 4. September. **Sämereien.** Der Markt in Kleesaaten war unverändert fest. Kleesamen sehr fest, roter fest, weißer, gute Ware, leicht verkäuflich, gelber einiges in neuer Ware umgesetzt, Schwedisch Kleesamen fest, Tannen-Kleesamen fest, Timothy fest.

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Eine indische „Emden"-Legende.

ck. Uns wird geschrieben: Es war zur Zeit, als die „Emden" durch den Indischen Ozean fuhr, Entsetzen verbreitend, Schrecken und Gefahr in sich bergend für alles, was Deutschland feindlich entgegensteht. Damals — so erzählte kürzlich ein Missionar aus Mayaweram in Vorderindien — schäumten die englischen Kreise vor Wut, und jede Kunde von einer neuen Heldentat unseres braven Kreuzers, die man, wenn es gegangen wäre, gern unterdrückt hätte, ließ das Thermometer der Wut steigen. Die englisch-indische Presse stieß ins gleiche Horn und übertrieb die Schmähungen, die die englischen Untertanen ständig im Munde führten, wenn die Rede auf Deutschland kam, in einer kaum noch zu übertreffenden Weise. Alles, was deutsch war, wurde in die Reichweite niederträchtigster Schmähung gezogen, und der deutsche Kaiser, den man sonst nicht genug zu feiern gewußt hatte, mußte es sich jetzt gefallen lassen, daß der perfideste Engländer ihn, wo es nur anging, ihm alle Untaten zuschrieb. Hatte man ihn früher als ein leuchtendes Beispiel echter Frömmigkeit gepriesen, so wurde jetzt dieselbe Frömmigkeit verhöhnt, in der niedrigsten Art und Weise geschmäht. All das wurde geflissentlich getan, weil es kein Geheimnis war, daß die eingeborene indische Bevölkerung aufmerksam geworden war. Sie sah die Ereignisse in Europa in einem anderen Lichte, als die Engländer sie hinstellten, und jede Meldung von neuen Taten der „Emden" war in den Kreisen der Eingeborenen rascher verbreitet, als es den Briten lieb war. Natürlich schmückte die Phantasie die von Mund zu Mund übermittelten Nachrichten weiter aus, uns so konnte es nicht ausbleiben, daß sich ein regelrechter Legendenkranz um das deutsche Schiff und noch mehr um seinen tapferen Führer spann. Alle indischen Heldenideale wurden ihm angedichtet, und der Name von Müller bekam einen heiligen Klang. Die Verehrung, die ihm bereitet wurde, erreichte fast den Grad der Götterehrung, und nicht selten bekam man zu hören, daß der deutsche Kapitän kein Irdischer sein könne. Die Sympathien für ihn hat der Untergang der „Emden" nicht zerstören können, und heute noch feiert ihn die indische Bevölkerung insgeheim als den größten Seehelden. Die höchsten Triumphe aber feierte die Legende um Kapitän von Müller natürlich, als die „Emden" noch am Werke war. Die Inder glaubten damals mit aller Bestimmtheit, daß zauberische Kräfte in dem germanischen Seehelden walten müßten. Anders konnten sich die ungebildeten Inderkreise seine Taten nicht erklären, und als sie obendrein von den Erfolgen der deutschen Luftkreuzer und Unterseeboote vernahmen, da war der Glaube allgemein, daß Kapitän von Müller seine „Emden" je nach Belieben in ein Luftschiff oder in ein Unterseeboot verwandeln könne. Dieser Glaube ging so weit, daß es eines schönen Tages in Mayaweram hieß, von Müller habe bei Nacht und Nebel den Missionar Hartmann mitsamt seiner Familie im geisterhaften Luftschiff entführt. Die Aufregung war grenzenlos. Der Bürgermeister der Stadt wurde bestürmt und konnte sich nicht anders helfen, als daß er, gefolgt von einer großen Menschenmenge, vor dem Hause des Missionars vorfuhr und sich vergewisserte, daß der deutsche Missionar tatsächlich nicht entführt worden war. Man sieht: die englische Regierung hat zwar die Träger deutscher und europäischer Kultur in Indien in ihrer Wirksamkeit lähmen können, aber die Sympathien für Deutschland, die in der indischen Volksseele leben, vermochte sie nicht zu ersticken! B. g.

Ein Kriegslied des Sultans.

O. M. Wie man uns aus Konstantinopel schreibt, hat der Sultan ein Kriegslied verfaßt, in dem die Heldenmütigkeit des türkischen Heeres, insbesondere der über die Gegner im Feldzug von Gallipoli errungene Triumph, gefeiert wird. Das Lied wurde in Druck gelegt und an alle Armeekorps versendet. Sultan Mehmed, der seit seiner Jugend ein Förderer von Kunst und Wissenschaft ist, hat sich auf dem Gebiet der Poesie vielfach durch eigene Werke betätigt.

Erinnerungen an Immelmann.

T. V. Die „Kap Times" enthält einen Bericht aus Johannesburg, in dem der englische Fliegerleutnant Slade erzählt, wie er und der englische Fliegerhauptmann Darley vom „Fliegerhabicht" Immelmann im Luftkampf besiegt und gefangen genommen wurden. Leutnant Slade schreibt an die Mutter des Hauptmanns Darley, daß er als Beobachter und Darley als Führer in einem französischen Flugzeug über den deutschen Linien schwebten. Plötzlich kam Immelmann hinter ihnen her und beschoß sie mit seinem Maschinengewehr, noch bevor sie seine Ankunft bemerkt hatten. Die erste Kugel Immelmanns durchschlug den Benzinbehälter. Darley versuchte den Kugeln zu entkommen, indem er den Flugapparat nach unten richtete, aber Immelmann folgte und verlor keinen Augenblick sein Ziel aus den Augen. Zum Glück für die englischen Flieger fing ihr Flugzeug durch das niedertröpfelnde Benzin kein Feuer; aber Darley wurde durch den rechten Arm geschossen und der Daumen seiner linken Hand zerschmettert. Hoch in der Luft mußte Slade sich vornüberbeugen und den verletzten Daumen mit dem Taschenmesser abschneiden. Dazwischen unterhielt Immelmann sein anhaltendes Feuer. Slades Kleider wurden von den Kugeln durchbohrt, doch blieb er unverletzt. Darley wurde nochmals in die linke Hand getroffen, er steuerte aber mit der rechten Hand das Flugzeug weiter und landete glatt. Als Immelmann sah, daß die Engländer nicht mehr entfliehen konnten, landete er ebenfalls und stieg aus, um seinen Feinden so viel als möglich behilflich zu sein. „Immelmann war", so schreibt Slade ausdrücklich, „sehr höflich; er ist ein Gentleman. Wenn wir ihn jemals gefangen nehmen werden, so hoffe ich, daß er von den Engländern als Gentleman behandelt wird."

Eine eigenartige Buchbesprechung.

= In der letzten Nummer der holländischen Wochenschrift „De Vrijzinnig-Democraat" wird die bei A. H. Kruht in Amsterdam erschienene niederländische Übersetzung des Fellicoeschen Berichts über „Die Seeschlacht bei Jütland" mit folgenden Worten angezeigt: „Dieses Werkchen wurde uns zur Rezension zugeschickt, nicht, wie üblich, vom Verleger, sondern von einem Preßbureau der englischen Regierung in Rotterdam. Beigefügt ist ein liebenswürdiges Briefchen „with the compliments" des englischen Generalkonsuls. Wir wissen diese Aufmerksamkeit zu schätzen, würden es aber höher bewerten, wenn — mit oder ohne Komplimente — unsere Fischereifahrzeuge freigelassen würden, unsere Korneinfuhr nicht behindert würde, und so weiter." — Kurz und gut!

Schillers „Jungfrau" in Lille.

Aus Lille wird uns geschrieben: Nicht nur eine künstlerische Großtat allein, sondern zugleich auch eine kulturgeschichtliche Begebenheit ist es, die das Stuttgarter Hoftheater durch seine am 27. August begonnenen Schiller-Festspiele in Lille verwirklicht hat. „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre", so erklang es von der Bühne herab, die auf französischem Boden steht, aber statt welscher Talmiware die edelsten Erzeugnisse deutscher Geisteskultur bietet. Unsere Feldgrauen, die „dicht an dicht gedränget" die weiten Räume des Theaters füllten, haben der „Jungfrau von Orleans", dem unvergänglichen Werke unseres Schiller in naiver Begeisterung zugejubelt. Hart neben dem Sittlichen und Geschichtlichen erhebt sich in dem Schillerschen Drama die Gegenwart, der der Dichter mit dem prophetischen Blick des Genius entgegengeeilt ist. Denn seine Worte sind es, die zu uns sprechen, wenn er durch den Mund der Königin Isabeau die Engländer als „armsel'ge Gleisner" bezeichnet, die sich selbst und die Welt belügen! Die in beutelüsterner Ländergier ihre „Räuberhände" nach überall hin ausstrecken! Und wie ein Hohn auf das „Bündnis" zwischen Frankreich und England klingt es, wenn der englische Heerführer Lionel der Johanna entgegenschleudert: „Denn ewig bleibt es wahr: französisch Blut und englisch kann sich redlich nie vermischen", worauf Johanna ihm im letzten Akt die Antwort nicht schuldig bleibt: „Du bist der Feind mir, der verhaßte meines Volkes!" Es war bezeichnend, zu sehen, mit welcher ruhigen, beinahe philosophischen Gelassenheit diese an Englands Adresse gerichteten Worte von unseren Feldgrauen aufgenommen wurden. Es sind Männer der Tat, die zu Füßen des deutschen Dichters saßen und das Gesohle, mit dem man in Paris und London die gegen uns gerichteten Invektiven auf der Bühne zu begleiten pflegt, verschmähen. Die Darstellung durch die Mitglieder des Stuttgarter Hoftheaters war in allen Farben so fein abgetönt, daß eine Meisterleistung erstand. Und die von den beiden Hauskünstlern des Deuschen Theaters, dem Unteroffizier Warmbrunn und dem Wehrmann Olbertz eingerichteten Bühnenbilder würden den Stolz manchen Bühnenleiters erregen. Nicht endenwollender Beifall unserer Feldgrauen lohnte die herrliche Vorstellung, in die von der nahen Front her manchesmal der Geschützdonner hineinklang. K. B.

Eine neue Operette.

W. A. Aus **Berlin** wird uns geschrieben: Lange habe ich nicht so andauernd und herzlich lachen gehört, wie am Sonnabend bei der Eröffnung des Neuen Operettenhauses (des früheren Moniischen Operettentheaters), das Jean Kren, der Direktor des erfolgreichen Thaliatheaters, zu diesem hinzugepachtet hat. Und dabei ist die Operette „Der Soldat der Marie" in ihrem von Bernhard Buchbinder, Jean Kren und Alfred Schönfeld herrührenden Text keineswegs frei von den Unwahrscheinlichkeiten, ohne die es bei den Operetten nun einmal nicht abzugehen scheint. Aber es geht recht lustig zu; vor allem hat man Freude an dem alten Tänzer, der seiner vierten Frau es verschwiegen hat, daß er aus seinen früheren Ehen je eine Tochter hat. Um deren Liebesaffären dreht sich das Stück, das den etwas überstürzten Schluß durch ein Traumbild erklärlich zu machen sucht. Die Musik rührt von dem bekannten Wiener Operettenkomponisten Leo Ascher her, der hier namentlich mit „Hoheit tanzt Walzer" Erfolg gehabt hat und ein ganz gewiegter Dirigent ist. Sein „Soldat der Marie" bringt mehr als ein halb Dutzend Schlager; besonders originell ist seine Musik nicht, jedoch nimmt die saubere Arbeit, die wirklich hübsche, gar nicht kitschige Instrumentation und vor allem der echt volkstümliche, gemütvolle Ton recht ein. Mehrere Melodien ziehen sich leitmotivartig durch das ganze Werk und kommen in der Traumpantomime besonders wirkungsvoll zusammen. Eine sehr prächtige, dabei durchaus geschmackvolle Ausstattung, sowie eine ausgezeichnete Darstellung kamen dem Werke, dessen zahlreiche Tänze von Georg Blanvalet in oft recht eigenartiger Weise einstudiert waren, sehr zu Hilfe. Längst bewährte, hier sehr beliebte Kräfte, wie die drastische Lotte Werkmeister (Marie), die liebenswürdig-anmutige, feine Käte Dorsch, beides tüchtige Sängerinnen, Rosa Valetti, Gustav Matzner, Ferry Sikla, waren in der Hauptsache tätig; Aufsehen erregte die drollig-urwüchsige, zierlich-kleine Dora Hrach und der baumlange, höchst originelle Komiker Paul Westermeier. — Erwähnt sei noch, daß die Schubertiade „Das Dreimäderlhaus" kürzlich im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater (Direktor Gustav Friedrich) bereits mehr als 200 mal hintereinander gegeben worden ist.

John Bull an Kapitän König.

kos. Am 6. August brachte die englische Zeitschrift „John Bull" folgenden offenen Brief an unseren braven Kapitän der „Deutschland":

An Kapitän König, Unterseebot „Deutschland"
Baltimore, U. S. A.

Lieber Herr Käpt'n!

Es scheint, Sie haben es nicht sehr eilig, mit Ihrer Ladung Gold und Stoff Baltimore zu verlassen, um nach dem Vaterland zu fahren. „Umstände und Bedingungen, über die wir keine Gewalt haben, halten uns in Baltimore zurück" — das ist die Erklärung, die Sie den Pressevertretern der Vereinigten Staaten gegeben haben, die „vage" Erklärung, wie die sie nennen. Sie ist aber doch eigentlich gar nicht vage, nicht wahr? Sie ist sehr bestimmt und klar und bedeutet, daß Sie zwar hereinkonnten, sich aber nicht wieder hinaus wagen. Für jetzt schaukelt die „Deutschland" fast stündlich für die Kinofilms herum. Ich glaube, mehr können Sie sich jetzt wirklich nicht an Bewegung erlauben, ausgenommen, Sie bewegen sich hierherüber. Schlimme Aussichten, nicht wahr? Was hat es denn übrigens genutzt, daß die Deutschhunnen die Schlacht von Jütland „gewonnen" haben?

John Bull.

Die Antwort auf diesen liebenswürdigen Brief „John Bulls" hat Kapitän König durch seine glückliche Rückkehr nach Bremen selbst erteilt — zum nicht geringen Ärger des englischen Hetzblattes und seiner ehrenwerten Leser.

Telegr. Witterungsberichte vom 4. September, vorm. 8 Uhr.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Ort	Temperatur in Cels. 4.	2.	Wetter 4.	Nschl.*)	Ort	Temperatur in Cels. 4.	2.	Wetter 4.	Nschl.*)	Ort	Temperatur in Cels. 4.	2.	Wetter 4.	Nschl.*)
Borkum	15	15	wolkig	—	Frankf. a. M.	14	14	Regen	3	Kopenhagen	14	14	bed.	—
Keitum	15	14	Regen	4	Karlsruhe	15	10	=	1	Stockholm	8	13	wolkig	4
Hamburg	14	12	bed.	—	München	14	10	wolkig	—	Hernösand	9	12	wolkl.	—
Swinemünde	14	16	wolkig	—	Zugspitze	2	0	=	—	Haparanda	6	4	bed.	—
Neufahrw.	11	16	h. bed.	—	Ostende	13	15	bed.	—	Wisby	12	14	Nebel	—
Memel	14	15	wolkig	—	Vlissingen	14	16	wolkig	—	Karlstad	10	14	=	—
Aachen	13	14	=	1	Helder	13	12	=	6	Warschau	12	12	heiter	1
Hannover	15	14	bed.	—	Bodoe	—	—	—	—	Wien	13	—	wolkl.	—
Berlin	14	15	wolkig	—	Christiansd.	—	—	—	—	Prag	14	14	wolkig	—
Dresden	15	14	h. bed.	—	Skudesnaes	—	—	—	—	Belgrad	—	—	—	—
Breslau	13	14	=	—	Vardö	—	—	—	—	Konstantinopel	—	—	—	—
Bromberg	14	12	wolkl.	—	Skagen	15	—	bed.	—					
Metz	15	13	Regen	4	Hanstholm	13	—	=	1					

*) Nschl. = Niederschlagsmeng w. d. letzt. 24 Stund.

Das Wetter ist im Osten vorwiegend heiter, im Westen schon wieder trübe und regnerisch. Die Temperaturen sind etwas über Normal. Der Nordwesten hatte vereinzelt Gewitter.

Witterungsaussichten für den 5. September.

Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt

Warmes, meist noch heiteres Wetter.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes.

Während der Sonntag im Bezirke größtenteils trocken verlief — nur im Glatzer Bergland fiel vormittags etwas Regen — und die Bewölkung im allgemeinen geringer wurde, sind in Westdeutschland nachts neue Niederschläge gefallen, welche heute früh bereits bis zur Weser vorgedrungen und an der Küste vereinzelt von Gewittern begleitet waren. Der Regen dürfte uns voraussichtlich spätestens im Laufe des morgigen Tages erreichen, wobei die Temperatur sich im allgemeinen wenig ändert.

Wettervorhersage für Schlesien und Südposen.

Meist bewölkt, strichweise Regen.

(D. N.-A.) **Berlin**, 2. Septbr. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Direktor d. Kaiserl. Schiffsvermessungsamts Schunke den **Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub**, den Bürgermeistern a. D. Nicodem in Bonn u. Todte in Schkölen, Landkr. Weißenfels, dem Kirchenält., Amtsrat Riecke in Gutenswegen, Kreis Wolmirstedt, u. dem Amtsgerichtssekr. a. D. Schmücker in Halle a. S. den **Roten Adlerorden 4. Kl.**, dem Geh. Konsistorialrat D. Siegmund-Schultze in Magdeburg den **Kronenorden 2. Kl.**, dem Lehrer Kremer in Honnef, Siegkr., dem Sekr. d. Landesversf.-Anst. Schlesien Kraeker in Breslau u. dem Postsekr. Garthe in Cassel-Rothenditmold den **Kronenorden 4. Kl.**, dem Forstmstr. von Hövel in Grimnitz, Kr. Angermünde, das **Kreuz der Komture d. Hausordens von Hohenzollern**, dem Fußgendarmeriewachtmstr. a. D. Renner in Sulau, Kr. Militsch, das **Verdienstkreuz in Silber**, dem Opernsänger Roth in Pfaffendorf, Landkr. Koblenz, dem Schutzmann Jaffke in Danzig, dem Oberfeuermann Schneider bei der Berliner Feuerwehr, dem Gefr. Sauer bei einer Trainkolonne, der Frau Schutzmann Geitmann in Hohentimburg, Landkr. Iserlohn, u. der Bureaugehilfin Arndt in Aschersleben die **Rettungsmedaille am Bande** verliehen.

Versetzt sind: die Regierungsbaumstr. d. Eisenbahnbaufachs Koesler, bish. in Altona, als Mitgl. (auftrw.) der Eisenbahndir. nach Posen u. Wirth, bish. in Nauen, als **Vorstand d. Eisenbahnbetriebsamts** nach Altona.

Der bish. Privatdoz. in d. philos. Fak. d. Univ. Göttingen, Prof. Dr Borsche, Abt.-Vorst. am Z Chemischen Institut das., ist zum **ao. Prof. in ders. Fak.** ernannt worden.

Der Regierungsrat von Trotha ist zum Mitgl. d. der Regierung in Hildesheim angeglied. Oberversicherungsamts ernannt worden.

Weiss Hotel, Pension Wölfelsgrund.
Telef. 8. Altbekannte, erstklassige Verpflegung. Telef. 8.
Besitzer: Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant. (x

Hotel Lindenhof, Ober Schreiberhau. (x
Schönste Lage, gute ausreichende Verpflegung, Pension. Telephon Nr. 3.

Sie werden besser sehen
mit meinen Brillengläsern, aber bessere Gläser werden Sie nicht sehen.
Optiker **Garai.** Breslau, Albrechtstraße 3. [9

Versicherungen
mit
Einschluss der Kriegsgefahr
übernimmt noch bis auf weiteres:
Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
a. G. (Alte Leipziger) gegr. 1830.
Ohne Extraprämie beim Eintritt.
Bequeme Deckung der Kriegsschädenbeiträge aus den künftigen Dividenden oder aus der auch **im Kriegssterbefall sofort und voll zahlbaren Versicherungssumme.** (6
General-Agenturen:
I. **Max Schuletzka,** Clausewitzstraße 5. Tel. 1740.
II. **Curt Beeck,** Sadowastraße 58. Tel. 9129.
III. **Karl Zinnemann,** Gartenstraße 104. Tel. 9886.

Schauspielhaus.
Heute: „Das Dreimäderlhaus."

Primaner aus gut. Fam. sucht zw. Erholung f. einige Zeit **fr. Aufenthalt auf Gut od. in Forsthaus**, wo er sich d. Ert. v. Unterr. oder Nachhilfe betätigen kann. Gef. Angebote erb. unt. **C 520** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Anerkannt vorzügliche
Billards (x
Roulettes Dominos **Schach** äußerst billigst.
Keiser & Gade, Ohlauer Str. 42.

Rauchfisch statt Rauchfleisch für Russen-Beföst. Postpack 17,50 M frei Nachn. u. Kochanw.
Emil Hentschel, Bernstadt i. Schl.

Bruchleidende
Eine Erlösung für jeden ist unser ges. gesch.
Spranzband
Konkurrenzlos dastehend.
Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen. Verlangen Sie gratis Prospekt. Die Erfinder:
Gebr. Spranz, Unterkochen No. 410
(Württemberg.)

Adamynin, ärztl. erprobt gegen
Gallensteine
ohne Operation u. Berufsstörung, hervorrag. wirkend geg. **Gelbsucht Leber-** u. veralt. **Magenleiden.** ½ Dos. Adamynin-Tabl. **A** f. 3,50 Mk., Adamynin „Gloria"-Pastillen, geg. chron. **Stuhlverhärtung, Hämorrhoidal-Leiden** schnell wirkend, wohltuend und magenstärkend, Dose 2,50 Mk., in der Apotheke erhältlich.
Prospekte frei d. **Carl Adamy, Breslau X,** Kreuzburgerstraße 4.

Strohpressen-Langhanfgarn
in prima Qualität
offeriert preiswert
zur prompten Lieferung
Menzel & Nagel,
Maschinenfabrik Breslau,
Höfchenstraße 36/40. (9
Teleph. Nr. 3169 u. 6520.

Für meine 17½jährige Tochter, ev., kräftig, suche ich z. 1. 10. c. in besserer Familie (Pfarrhaus bevorzugt) Unterkommen zur gründlichen
Erlernung der Hauswirtschaft
unter persönlicher Anleitung der Hausfrau. Vollst. Familienanschluß Bedingung. Musikpflege erwünscht. Angebote mit ausführlichen Angaben erbeten unter **U 277** an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg. (2

Bedeutende und rechtzeitige Einkäufe in

Mosel-, Rhein-, Rot-, Ungar- u. Süd-Weinen
ermöglichen uns **große Leistungsfähigkeit.**
Besonderheit: Flaschenabfüllungen im Winzerkeller.
Lager in 669 Sorten.
Strahl & Co. Gegr. 1790.
Weingroßhandlung, Glogau.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinziellen u. den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.